**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz
**Band:** 59 (1981)
**Heft:** 1

**Artikel:** Die "gute alte Zeit"
**Autor:** Gehrig, Ursina
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-721327

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

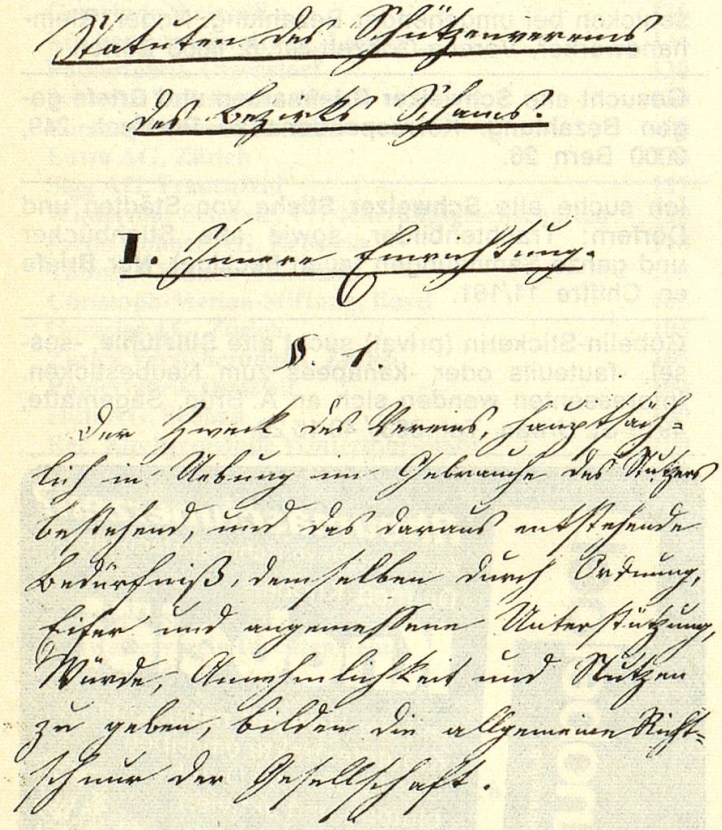
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die «gute alte Zeit»

## Vom Schönschreiben, von Uniformen und Haushaltungsbüchern

### Musterschülerinnen und Protokollführer

Mit makellosen Schulheften in Aufsatz, Rechnen und Buchführung stehen Krescenzia und Rosina Schlatter da, Schülerinnen der Jahrgänge 1874 und 1875 von Untersiggenthal und Kirchdorf AG. Beide waren wohl Musterschülerinnen und brillierten mit den Qualifikationen «Gut» und «Fleissig». Ihre deutsche Schrift ist von einer Regelmässigkeit, die jener des Lehrers mit roter Tinte in keiner Weise nachsteht. Auffallend ist, dass die Mädchen auch die Kurrentschrift beherrschten, nämlich in Namen und Titeln.



Statuten des Schützenvereins des Bezirks Schams.

I. Innere Einrichtung.

§. 1.

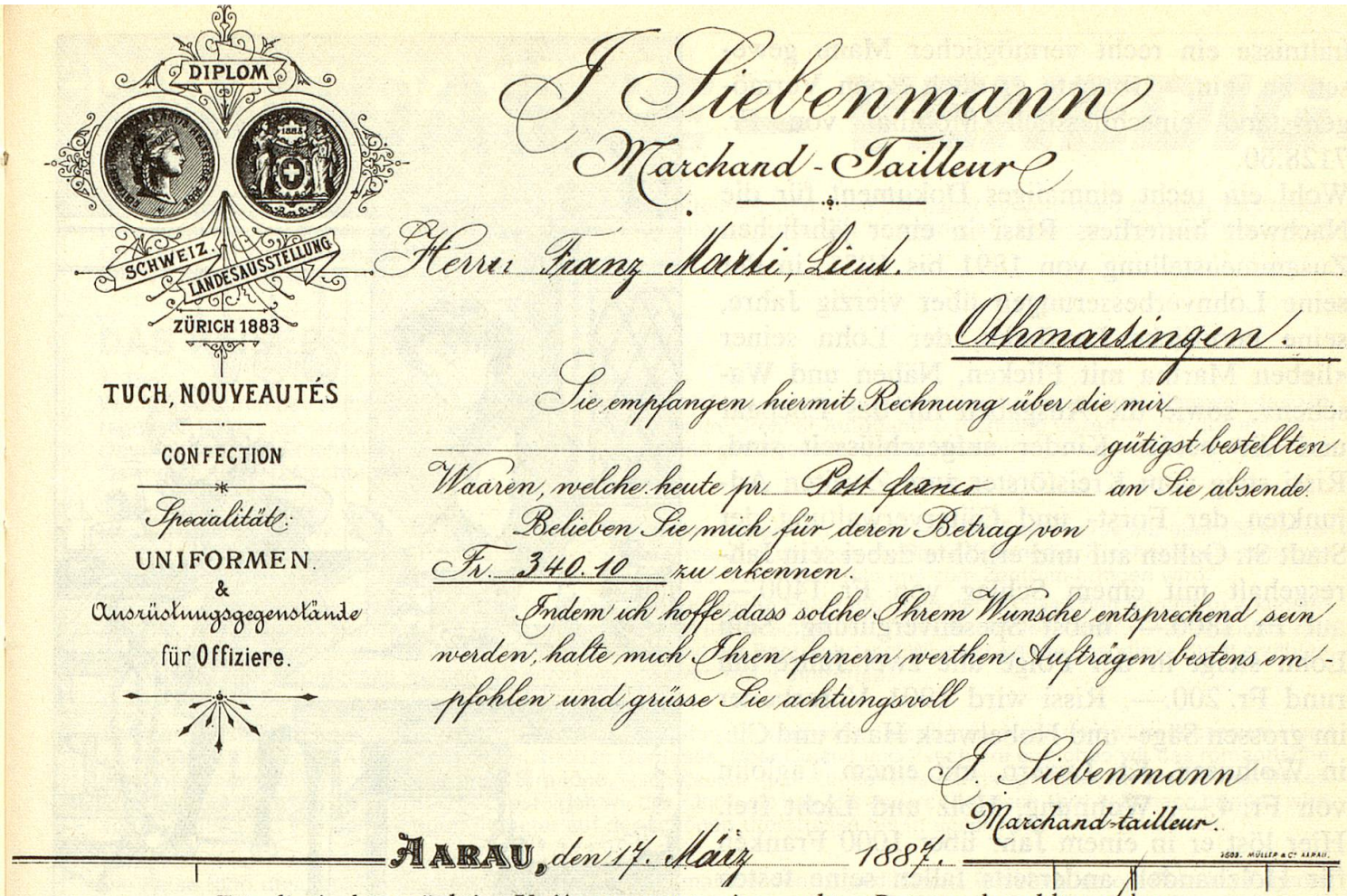
Der Zweck des Vereins, hauptsächlich in Uebung im Gebrauche des Stutzers bestehend, und das daraus entstehende Bedürfniß, demselben durch Ordnung, Eifer und angemessene Unterstützung Würde, Ansehnlichkeit und Nutzen zu geben, bilden die allgemeinen Richtschnur der Gesellschaft.

*Wie gestochen waren die Statuten des Schützenvereins geschrieben.*

Hingegen lassen die Eintragungen in das Vereinsbuch der Schützengesellschaft des Bezirks Schams (Zillis und Andeer), mit Statuten, Protokollen und Jahresrechnungen mit Beginn im Jahr 1840 verschiedene Autoren erkennen. Nicht alle schrieben so schön wie Schiller und Goethe, sehr exakt jedoch der Verfasser der Statuten. Interessant sind hier Bündnernamen wie Caduff, Cajöri, Camenisch, Casparis, Caviezel, Donath, Durisch, Fravi, Gondini und Marchion, Janett und Polin, die man noch heute in der Gegend antrifft, und es macht ganz den Anschein, als habe Christ Cajöri das Statutenbuch in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts für sich als Haushaltungsbuch missbraucht, denn es steht da von 100 Kilogramm Castanien (28.— Fr.), bezogen von Casparis, Thusis, und Olivenöl von Trepp (der heute noch besteht), was wohl nicht für den Schützenverein bestimmt gewesen sein dürfte.

### Vom Schneiderhandwerk

Ein Schneider in Aarau verkehrte vor allem mit der welschen Schweiz und bediente sich in seinem Metier auch vorwiegend französischer Fachausdrücke, was aus seinem Ausgabenbüchlein von Anno 1847 ersichtlich ist. Piqué de Paris, Velours riche und Royal rayé, Bleue Tafetat und Drap noir heissen die Stoffe, von denen noch Streifchen eingeklebt und mit dem Preis versehen sind: schwarzer Seidensatin à Fr. 6.50, Wollstoff à Fr. 12.— per Meter beispielsweise. Als J. Siebenmann, Marchand-Tailleur, führt offenbar der Sohn des besagten Schneiders Siebenmann das Geschäft in Aarau weiter, und jener hat sich offensichtlich auf Offiziersuniformen spezialisiert. Es liegt eine detaillierte Rechnung aus dem Jahr 1887 vor an «Herrn Franz Marti, Lieut., Othmarsingen: Uniform, Caput, Blouse, zwei paar Hosen, Käppi und Mütze, Briden mit 2 Sternen, Centuren, Schlagband, Cravatte und Säbel controlliert» kommen auf netto Fr. 340.10, zu stehen, Zahlungsfrist 6 Monate. Ein beigelegtes Regle-



DIPLOM

SCHWEIZ. LANDESAUSSTELLUNG ZÜRICH 1883

TUCH, NOUVEAUTÉS

CONFECTION

Specialität:

UNIFORMEN

&

Ausrüstungsgegenstände

für Offiziere.

J. Siebenmann

Marchand-Tailleur

Herrn Franz Marti, Lieut.

Othmarsingen.

Sie empfangen hiermit Rechnung über die mir gütigst bestellten Waaren, welche heute pr. Post franco an Sie absende. Belieben Sie mich für deren Betrag von Fr. 340.10 zu erkennen.

Indem ich hoffe dass solche Ihrem Wunsche entsprechend sein werden, halte mich Ihren fernern werthen Aufträgen bestens empfohlen und grüsse Sie achtungsvoll

J. Siebenmann

Marchand-tailleur.

Aarau, den 17. März 1887.

*Für die farbenprächtige Uniform musste ein «rechter Batzen» bezahlt werden.*

ment über die Bekleidung und Ausrüstung der schweizerischen Armee von 1898 zeigt, dass an das Schneiderhandwerk recht hohe Ansprüche gestellt wurden. Für die Dragoner gilt beispielsweise: «Waffenrock dunkelgrün, Kragenbesatz karmoisinrot; ohne Achselklappen und Nummern; mit Passante. Käppi: Tulpe mit schwarzem Haarpinsel, Sternschild mit der Nummer der Schwadron in arabischen Ziffern, kantonale Kokarde.» Die Feld-, Gebirgs- und Positionsartillerie kommt in dunkelblauem Waffenrock daher, Kragenbesatz scharlachrot. Man erinnert sich gern an die Uniformen im Landesmuseum, an jene bunte Vielfalt, und wünscht sich vielleicht wieder da und dort einen scharlachroten Pompon auf das Käppi der heutigen Feldgrauen.

**Haushaltkosten 1909**

Zwei Haushaltungsbücher aus demselben Jahr 1909, aber verschiedener Verfasser aus der Ostschweiz, gewähren am deutlichsten Einblick in die Familienfinanzen eines Durchschnittsbürgers. «Auf dem Wege zum Wohlstand» heisst die Aufschrift auf dem Buchdeckel, und das Emblem eines Bienenkorbs mit summenden Bienchen unterstreicht das Ziel noch einmal: Bienenfleiss. Ob es Wohlstand bedeutete, wenn ein Angestellter und Bauer am Ende des Jahres Fr. 78.17 in der Kasse liegen hat wie Ulrich Knaus, Kiesgrub, aus dem Toggenburg? Sein Zahltag per J. D. Einstein beläuft sich monatlich auf Fr. 103.27, er löst im September aus einer Kuh Fr. 655.—, im Oktober «Rind gekauft» für Fr. 492.—. 11 Lit. Most stehen mit Fr. 1.30, ½ Zentner Aepfel mit Fr. 1.25 zu Buche .

**Vater Rissis Buchhaltung**

Eine minuziöse Buchführung hinterliess Martin Rissi, seines Zeichens Kreisförster von Mogelsberg und Bütschwil SG. Er weist am Jahresende 1909 eine Barschaft von Fr. 411.20 aus. Rissi begann mit seinen Eintragungen gleich nach der Hochzeit am 20. Juli 1891, und aus der Jahresrechnung 1892 ist ersichtlich, dass das Ehepaar für Lebensmittel Fr. 893.95, für Kleidung Fr. 165.45 und für den Hauszins Fr. 285.65 ausgegeben hat. Milch kostete damals 18 Rappen pro Liter, und sein Försterlohn mit Nebenverdiensten (auch Frauenverdienst) betrug Fr. 3721.19. Er scheint für damalige Ver-

hältnisse ein recht vermöglicher Mann gewesen zu sein, verbuchte er doch einen Vermögensstand einschliesslich Mobiliar von Fr. 7128.60.

Wohl ein recht einmaliges Dokument für die Nachwelt hinterliess Rissi in einer jährlichen Zusammenstellung von 1891 bis 1931, in der seine Lohnverbesserungen über vierzig Jahre, seine berufliche Laufbahn, der Lohn seiner «lieben Martha mit Flicken, Nähen und Waschen», sowie die Ausgaben für das Ehepaar und die beiden Kinder aufgeschlüsselt sind. Rissi stieg vom Kreisförster zum Zweiten Adjunkten der Forst- und Güterverwaltung der Stadt St. Gallen auf und erhöhte dabei sein Jahresgehalt mit einem Schlag von Fr. 1400.— auf Fr. 1800.— nebst Spesenvergütung. Sein Lohn steigt in der Folge alle zwei Jahre um rund Fr. 200.—. Rissi wird 1901 Vorarbeiter im grossen Säge- und Hobelwerk Haab und Cie. in Wolhusen, Kt. Luzern, mit einem Taglohn von Fr. 4.—, Wohnung, Holz und Licht frei. Hier löst er in einem Jahr über 1000 Franken für Holzhandel, anderseits fallen seine festen Einkünfte etwas zurück. Weiter führen ihn seine Anstellungen nach Rorschach, St. Margrethen und schliesslich als Revierförster nach St. Peterzell, wo er 1923 auf ein Jahresgehalt von Fr. 4500.— kommt, das danach jedoch abfällt auf Fr. 4200.—. Ob sich die Krise der dreissiger Jahre schon ankündigt? Hätte Rissi nicht für Waldpflanzungen, Holz- und Landverkauf durch die Jahre seine Jahresabschlüsse aufpolieren können, wäre er nicht so gut dagestanden. Sein Reinvermögen steigt nach vierzig Arbeitsjahren auf Fr. 22 152.—, wobei eine gewisse Teuerung mitberücksichtigt werden muss. Es scheint so, als habe Rissi am 31. Dezember 1931 Inventur gemacht und dem Arbeitsleben den Rücken gekehrt.

*So hat die Firma Sibler für Einmachgläser geworben (um 1910).*

Vater Rissi hat auch die totalen Aufwendungen für seinen «lieben Sohn Martin» ausgerechnet, von der Geburt im Jahr 1893 (Hebamme, Pflegerin und Taufe Fr. 43.50) bis zu seinem 27. Altersjahr, in dem er wahrscheinlich

für Herz und Kreislauf

- Schwindel
- Herzklopfen
- Schweissausbrüche
- Wallungen
- nervöse Herzbeschwerden

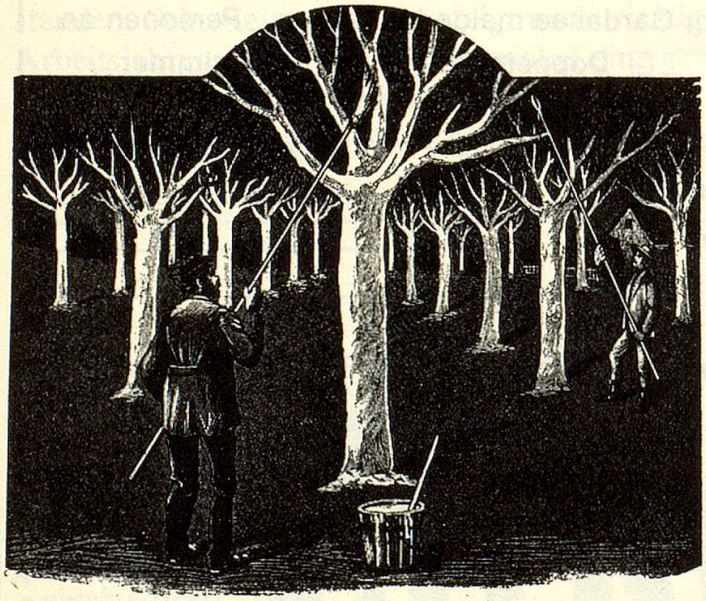
**Zirkulan**

**für Ihr gesamtes Wohlbefinden!**

Die Wirkstoffe in Zirkulan stammen ausschliesslich aus wissenschaftlich anerkannten Heilpflanzen.

*Zirkulan flüssig, Zirkulan Dragées – auch ohne Zucker für Diabetiker oder bei Diätkuren. In allen Apotheken und Drogerien.*

das elterliche Haus verliess: Fr. 17 289.05. Aus der Rechnung ist ersichtlich, dass für den Jungen schon vom Schuleintritt mit 6 Jahren an Schulmaterial berappt werden musste, eine Zahl, die mit dem Eintritt in die III. Gymnasialklasse der Stadt St. Gallen rapid ansteigt. Es steigen gleichfalls auch die Ausgaben für Nachtlicht, Oel und Sprit sowie das Kostgeld, und mit dem Eintritt ins Militär ist die Kleiderrechnung der höchste Ausgabenposten. Rissis zweiter Sohn Otto ertrank mit 6 Jahren in der Emme. Auf seiner Ausgabenseite belasten Leichenpass, Sarg, Leichentransport und Grabstein die Rechnung. Vater Rissi hatte Nerven! Von seiner Gattin Martha Rissi liegt ein Exemplar der «Praktischen Hausfrau» vor, ein Ausgabenbuch für das Jahr 1918. Sie steht der Gewissenhaftigkeit ihres Mannes in nichts nach, spezifiziert nach Vorgabe im Buch die monatlichen Ausgaben für Fleisch (Fr. 33.60), Milchprodukte (Fr. 30.15), Brot (Fr. 12.20) usw., und auffallend ist, dass die Teuerungszulagen auf der Einnahmenseite ins Gewicht fallen. Auf den hinteren Buchseiten bieten Firmen «Nützliche Winke für Küche und Haushalt» an. Diesen voran geht ein Lehrgang zur Bekämpfung der Obstschädlinge: Ein probates Mittel ist der Kalkanstrich der Obstbäume. Man ging mit langstieligen Besen dahinter; wer erinnert sich wohl noch an weissgetünchte Baumstämme auf unseren Wiesen?



*«Der sehr wertvolle Kalkanstrich der Obstbäume» ist überflüssig geworden durch das Ueberangebot an Spritzmitteln (aus: «Die praktische Hausfrau»).*

*Energiesparen ist keine Erfindung unserer Zeit (aus «Die praktische Hausfrau», 1918).*

**Magere Jahre**

Man schreibt das Jahr 1918. Frieden nach dem Ersten Weltkrieg ist noch nicht lange eingekehrt. Man spart an Brennstoff, hat nur alle 4 bis 6 Wochen Waschtag, man dörrt Früchte und Gemüse, überwintert Mohrrüben in Sandbeeten, legt die alten Knochen auf die Seite, um sie einem Knochensammler mitzugeben. Sie werden in der Fabrik zu Fett, Leim und Dünger verwertet, dauernde Mangelware in der Schweiz. Man wirft auch keine Stoffresten weg, sondern gibt sie wohlsortiert nach Wolle und Baumwolle, nach Bunt und Weiss der «Gesellschaft für Verwertung von Abfällen» mit. Man kocht mit Sparkochern auf Sparflamme, man sammelt alte Seifenrestchen, man geht über die geernteten Aehrenfelder und sucht sie nach liegengebliebenen Aehren ab — nichts bleibt ungenutzt. Eintopfgerichte sind an der Tagesordnung: Gefüllter Kohl, Schnitz und Erdäpfel mit Speck, Kalbsfüsse oder Kalbskopf mit Gemüse. Ob heute noch Haushaltungsbücher geführt werden? Wohl wenige Leute nehmen sich die Mühe. Man verfügt über ein Postcheck-, ein

Bankkonto, das die Hausbuchhaltung ersetzt. Schade. Alte Dokumente wären dereinst für unsere Nachkommen so interessant wie jene unserer Vorfahren für uns. Sie gestatten einen Blick zurück, lassen Gedanken aufkommen über Wert und Unwert unseres Tuns, über den Wandel unserer schnellebigen Zeit. Das Fazit dieses kurzen Ganges in die Vergangenheit sollte sein, sich vor jedem Wegwerfen zweimal zu fragen, ob das Ding des Aufbewahrens nicht wert sei. *Ursina Gehrig*

## Erinnerungen aus Bern zu Anfang dieses Jahrhunderts

*Zum obigen Beitrag passen gut diese Erinnerungen einer hochbetagten Berner Leserin:*

— Vor 80 Jahren gab es in unserem Treppenhaus noch kein elektrisches Licht. Meine Mutter füllte eine kleine Petrollampe, schnitt den Docht zurecht und stülpte dann vor dem Anzünden ein längliches Glasrohr darüber, hängte das Ganze an einen Nagel neben der Eingangstüre (Später schrieb ich meine Liebesbriefe sogar bei Kerzenlicht in meinem Zimmer).

— Das Tram kostete damals auf den noch kürzeren Linien ganze 10 Rappen. Wenn man aussteigen wollte, musste man an einer Schnur ziehen, dann bimmelte es beim Wagenführer.

— In der Bäckerei gab es Makrönli und grosse überzuckerte Weinblätter für 5 Rappen das Stück. Ich wählte das zweite, weil es grösser war. Ich hatte damals nur ein «Sonntags-Füfi».

— Bei den langen Kleidern nähte man unten so kleine «Bürstenbordürchen» an, zum Schutz der Rocksäume.

— Strümpfe und Socken gab es fast nur handgestrickte in Schwarz und Braun.

— Erinnern Sie sich noch an die alte rote Brücke in Bern? Sie führte vom Bollwerk in die Lorraine. Die Brücke war zweiteilig. Oben ratterten die Züge hinüber, und der untere, gedeckte Teil war für die Fussgänger. Ich musste sie als kleines Schulmädchen viermal im Tag durchwandern.

Das waren Zeiten der Nostalgie! Man war damals bescheidener, anspruchsloser und vielleicht doch glücklicher und dankbarer.

*Bis heute habe ich die ganze neue Welt in ihrem Werden sukzessive miterlebt. Unglaublich viel Neues wurde in diesen 80 Jahren geschaffen!* *Frau M. D. in Bern, 86*

**Bei Rheuma, Muskelschmerzen, Gelenkschmerzen hilft die**

**DUL-X®**

**Kombination**

**zum Einreiben**

**DUL-X® Crème Red Point**

mit den aktiven Extrakten aus Arnika, Eucalyptus, Wintergreen, Rosmarin, Anis, Melisse, dazu Kampher, Senföl und Capsaicin (Pfefferextrakt).

Tube 55 ml Fr. 6.40, 120 ml Fr. 11. –

**zum Baden**

**DUL-X® Medizinalbad**

mit den aktiven Extrakten aus Eucalyptus, Melisse, Rosmarin, Thymian, Pfefferminze und Kampher.

Originalpackung für 6 Bäder Fr. 9.80
Kurflasche für 12 Vollbäder Fr. 14.80

In allen Apotheken und Drogerien
BIOKOSMA AG 9642 Ebnat-Kappel